

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

15. Dezember 1951

Blatt 2247

Samariter im Kampf gegen Not und Elend

=====

Angelobung von 187 Fürsorgeräten

15. Dezember (Rath.Korr.) Freitag abend wurde im Sitzungssaal des Wiener Stadtsenates 187 ehrenamtliche neue Fürsorgeräte ange-lobt. An der Feier nahmen Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Fritsch, Koci, und Thaller sowie die Gemeinderäte des Ausschusses für das Wohlfahrtswesen teil. Ein Bläsertrio des Konservatoriums der Stadt Wien umrahmte die Veranstaltung mit Mozart's Divertimento Nr. 2.

Als Amtsführender Stadtrat für das Wohlfahrtswesen sprach Vizebürgermeister Honay zu den Fürsorgeräten. Er knüpfte an die historische Bedeutung des Stadtsenatssitzungssaales an, in dem 70 Jahre Wiener Geschichte von den Wänden herabblicken. Große Männer haben in ihm zum Wohle der Stadt gewirkt, Lueger, Weiskirchner und der uns allen noch unvergessene Bürgermeister Seitz. Gestern sind in diesem Saal, sagte der Vizebürgermeister, 150 Frauen und Männer, die auf eine 25jährige Tätigkeit als Fürsorgeräte zurückblicken konnten, durch die Gemeinde mit der Ehrenmedaille der Stadt Wien ausgezeichnet worden. Heute sind Sie hier versammelt, die erst seit kurzer Zeit dieses Ehrenamt eines Fürsorgerates übernommen haben. Die Verfassung der Stadt Wien schreibt vor, daß Sie ein Gelöbnis abzulegen haben. In einer kleinen schlichten Feier soll diese ernste Handlung vorgenommen werden.

Vizebürgermeister Honay erinnerte die neuen Fürsorgeräte daran, daß sie keine leichte Funktion übernommen haben und machte sie mit ihren Aufgaben und Pflichten vertraut. Oberstes Prinzip der Fürsorge muß es sein, mit dem geringsten Aufwand die größtmögliche Wirkung zu erzielen; die Gelder der Fürsorge stammen aus den Steuermitteln der Allgemeinheit und dies legt die Verpflichtung auf,

sparsam zu verwalten. Gegenwärtig stehen mehr als 25.000 Männer und Frauen in der öffentlichen Fürsorge. Als ehrenamtliche Betreuer dieser Leute haben die Fürsorgeräte diesen Menschen Rat und Hilfe zukommen zu lassen. Abschließend sagte der Vizebürgermeister, daß unsere Fürsorgeeinrichtungen einen Stand erreicht haben, auf den wir alle stolz sein können. Er bat die versammelten Männer und Frauen, ihre Arbeit so zu verrichten, daß Wien wieder das Mekka der modernen und zielstrebenden Sozialfürsorge wird.

Bürgermeister Jonas führte aus, daß die Begriffe, die man jetzt mit den Worten Wiener Sozialfürsorge verbindet, nicht immer vorhanden waren. In früheren Jahrzehnten haben die Armen bloß das bekommen, was ihnen die private Wohltätigkeit durch Spenden und Veranstaltungen zuwenden konnte. Damals mußten die Menschen darauf warten, ob ihnen der Zufall Hilfe bringen wird. In einem demokratischen Staat, in dem alle Staatsbürger gleich sind, haben die Menschen aber ein selbstverständliches Recht auf Hilfe der Gemeinschaft. Die private Wohltätigkeit muß von der offiziellen Fürsorgetätigkeit abgelöst werden, um die unglücklichen Menschen nicht dem Zufall zu überlassen.

Nach dem ersten Weltkrieg wurde in Wien der Versuch gemacht, dieses Prinzip des Rechtes auf Hilfe aufzubauen. Prof. Tandler hat das revolutionäre Experiment begonnen, die Hilfebedürftigen aus öffentlichen Mitteln zu unterstützen, als Zeichen dafür, daß die Allgemeinheit die Verpflichtung hat, den Armen zu helfen. Dies war aber nur möglich, weil viele tausende Männer und Frauen ehrenamtlich die Fürsorgearbeit aufgenommen haben.

Dieses Fürsorgeprinzip ist nach dem zweiten Weltkrieg verhältnismäßig rasch wieder aufgebaut worden. Wenn die Wiener Bevölkerung die Jahre der Nachkriegszeit relativ gut überstanden hat, so ist das zum großen Teil dem Fürsorgewesen und damit der Tätigkeit der Fürsorgeräte zu verdanken.

Nun treten Sie ebenfalls in den Kreis der Mitarbeiter, fuhr der Bürgermeister fort, die als die Samariter im Kampf gegen Not und Elend in Wien wirken dürfen. An eine solche Aufgabe muß man mit hohem sittlichem Wert herantreten. Wir würden gerne die Hoffnung aussprechen, daß ein Zeitpunkt kommt, in dem die Funktion des

Fürsorgerates überflüssig wird. Aber wir wissen, daß das Leben hart ist und die Menschen mit verschiedener Lebenskraft ausgestattet sind und auch die Anforderungen verschieden sind. Deshalb werden wir vermutlich immer wieder Leute brauchen, die sich um die Not der anderen kümmern. Der Bürgermeister bat die Versammelten, sie mögen selbst nicht verzagen, auch wenn ihnen ihre Arbeit manchmal schwer vorkommt. Sie mögen die Mittler sein zwischen den Hilfebedürftigen und der großen Mutter Gemeinde Wien, die es sich zur Aufgabe gesetzt hat, mit den Mitteln der Allgemeinheit den Kampf gegen Not und Elend zu führen.

Hierauf wurde die Gelöbnisformel verlesen, und die Fürsorgeräte leisteten stehend das Gelöbniß, ihre Amtsgeschäfte gewissenhaft zu besorgen.

Die Stadtkassen der Gemeinde Wien

=====

15. Dezember (Rath.Korr.) Die Stadtkassen der Gemeinde Wien bleiben an den Werktagen vom 31. Dezember bis einschließlich 7. Jänner wegen Abschlußarbeiten geschlossen.

Für die Erledigung unabweisbarer Fälle sowie für die Ausgabe von Postsparkassen-Erlagscheinen während der üblichen Amtsstunden wird Vorsorge getroffen, sodaß die Einzahlung von Abgaben keine Unterbrechung erleidet.

Ein Adventkranz für den Bürgermeister

=====

15. Dezember (Rath.Korr.) Heute früh erschienen im Rathaus die Schülerinnen der Kindergarten-Bildungsanstalt Hasenleiten, um Bürgermeister Jonas ihre Weihnachtsgrüße zu übermitteln. Die Mädchen überreichten dem Bürgermeister einen Adventkranz und luden ihn zur Weihnachtsfeier in ihre Schule ein. Anschließend brachten sie unter der Leitung ihres Gesanlehrers Prof. Hoppe Weihnachtslieder zu Gehör. Im Namen der städtischen Kindergärten wünschte Zentralinspektor Dr. Kothbauer dem Bürgermeister ein frohes Weihnachtsfest.

Lebensmittelkartenausgabe

=====

15. Dezember (Rath.Korr.) Das Marktamt - Sonderreferat
Landesernährungsamt - gibt bekannt:

In Wien und den Randgemeinden werden die Lebensmittelkarten für die Monate Jänner bis März 1952 in der Zeit vom 17. bis 29. Dezember 1951 an die Inhaber der Behebungsausweise ausgegeben und zwar:

Behebungsausweise a am 17., b und c am 18., d am 19., e und f am 20., g am 21., h am 22., i und j am 27., k am 28., l am 29. Dezember 1951.

Die Behebungsberechtigten werden aufgefordert, die Behebungstage genau einzuhalten, um eine klaglose Abfertigung bei der Kartenausgabe zu gewährleisten. Soweit in den Randgemeinden andere Ausgabetermine vorgesehen sind, bleiben diese aufrecht. An- und Abmeldungen während der Ausgabezeit können nur in den dringendsten Fällen ab 13 Uhr entgegengenommen werden.

Die Lebensmittelkarten der Perioden 86/88, die ursprünglich für die Zeit vom 5. November 1951 bis 28. Jänner 1952 vorgesehen waren, verlieren mit 31. Dezember 1951 ihre Gültigkeit. Somit werden die Abschnitte der Periode 88 für ungültig erklärt. Den Konsumenten wird empfohlen, die mit den Geschäftsstempeln der Schmalzkleinverteiler versehenen Lebensmittelkarten 86/88 als Nachweis der erfolgten Kundenzählung aufzubewahren.

Autobusverkehr am Silbernen und Goldenen Sonntag

=====

15. Dezember (Rath.Korr.) Am Silbernen Sonntag, den 16. Dezember, und am Goldenen Sonntag, dem 23. Dezember, werden in der Zeit von 8.30 bis 18.30 Uhr folgende Autobus-Taglinien betrieben:

Linie 4: Westbahnhof - Stephansplatz - Praterstern; Linie 5: Stephansplatz - Floridsdorf Am Spitz; Linie 7: Südtiroler Platz - Stephansplatz - Franz Josefs-Bahnhof; Linie 8: Hernalser Gürtel - Stephansplatz - St. Marx.

Josef Engelhart zum Gedenken
=====

15. Dezember (Rath.Korr.) Auf den 19. Dezember fällt der zehnte Todestag des Malers, Bildhauers und Graphikers Josef Engelhart, der zu den Mitbegründern der Wiener Secession gehört.

Am 19. August 1864 in Wien geboren, studierte er an der Wiener Technischen Hochschule und an der Akademie in München und unternahm ausgedehnte Reisen. Durch die Darstellung wienerischer Volksszenen rasch populär geworden, kehrte er immer wieder zu diesem Stoffkreis zurück, schuf aber daneben auch Porträts, Kinderbilder, Landschaften, dekorative Wandmalereien und zahlreiche graphische Arbeiten. Als Bildhauer trat Engelhart mit Tierplastiken in Holz und Bronze, Porträtbüsten und Denkmälern hervor, von denen sein bedeutendstes und bekanntestes Werk das Marmordenkmal Waldmüllers im Rathauspark ist.

Förderungspreise der Stadt Wien an Künstler und Wissenschaftler
=====Übergabe der Preise am 5. Dezember

15. Dezember (Rath.Korr.)

Die Stadt Wien vergibt heuer zum ersten Mal Förderungspreise an begabte Künstler und Wissenschaftler, deren bisherige Leistungen auf eine vielversprechende Weiterentwicklung schließen lassen. Für das laufende Jahr wurde eine zweimalige Preisverteilung beschlossen. Nachdem bereits im Juli in der ersten Gruppe drei Künstler und vier Wissenschaftler Geldbeträge von je 2000 Schilling erhielten, hat der Gemeinderatsausschuß für Kultur und Volksbildung am 5. Dezember die Vergebung der zweiten Gruppe von Förderungspreisen in der Höhe von je 2000 Schilling, diesmal an vier Künstler und einen Wissenschaftler beschlossen. Die Übergabe der Preise durch Stadtrat Mandl erfolgt Donnerstag, den 20. Dezember, um 9 Uhr im Amt für Kultur und Volksbildung.

Ein Zentralgebäude für "Jugend am Werk"
=====Gemeinde Wien - eine helfende Hand für die Jugendlichen

15. Dezember (Rath.Korr.) Heute vormittag wurde in der Grundsteingasse das von der Stadt Wien errichtete Zentralgebäude der Aktion "Jugend am Werk" durch Bürgermeister Jonas eröffnet. Die große Zahl von Ehrengästen, unter ihnen Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Afritsch, Fritsch, Koci, Mandl, Dkfm. Nathschläger, Resch und Thaller sowie viele Nationalräte und Gemeinderäte und Mitglieder der Bezirksvertretung Ottakrings, unterstrich die außerordentliche Bedeutung dieser neuen Schöpfung der Stadt Wien. Bezirksvorsteher Scholz konnte weiter noch Vertreter des Bundesministeriums für Soziale Verwaltung, der Gewerkschaft und der Arbeiterkammer begrüßen.

Der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten, Thaller, berichtete zunächst über die technische Seite des Baues. Der Umbau der einstigen alten Volksschule, die im Krieg durch Bomben schwer getroffen wurde, konnte in elf Monaten wieder vollendet und für die Zwecke von "Jugend am Werk" mit einem Kostenaufwand von 1,1 Millionen Schilling eingerichtet werden.

In Vertretung des Bundesministers für Soziale Verwaltung begrüßte das neue Haus Ministerialrat Dr. Keller. In seiner Ansprache dankte er der Stadt Wien dafür, daß sie in richtiger Erkenntnis des Jugendproblems die Aktion "Jugend am Werk" in die Wege geleitet und für deren Ausbau mustergültig gesorgt hat. Dem Beispiel Wiens sind bis jetzt zwei Bundesländer, die Steiermark und Oberösterreich, gefolgt. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß im Interesse der zu lösenden Fragen noch weitere Länder folgen werden.

Über die Gründe, die zur Errichtung dieses Hauses geführt haben, sprach Vizebürgermeister Honay, der Leiter des Wohlfahrtswesens der Stadt Wien, zu dessen Kompetenz auch "Jugend am Werk" gehört. Er erläuterte das gegenwärtige Problem der schulentlassenen Jugend in seinem vollen Umfang. Er verwies darauf, daß sich die Frage der Arbeitslosigkeit der Jugend, die uns zum ersten Mal in den Dreissiger Jahren beschäftigt hat, nach dem zweiten

Weltkrieg noch wesentlich zugespitzt hat. Das von den Nationalsozialisten vorgegaukelte Märchen von der Weltherrschaft und die sich im Laufe der Kriegsjahre daraus ergebende Steigerung der Geburtenziffern haben eine katastrophale Entwicklung angebahnt, deren Folgen wir nun zu tragen haben. Gegenüber den 10.286 Buben und Mädchen, die heuer die Schule verlassen haben, werden im kommenden Jahr 12.741 vierzehnjährige die Pflichtschule beenden. Im Jahr 1953 wird sich aber die Zahl der Schulentlassenen sprunghaft auf 23.689, im Jahr 1955 sogar auf 26.000 erhöhen. Alle diese Jugendlichen werden Aufnahme in den Produktionsprozeß suchen.

"Dies ist das lebenswichtige Problem", sagte Vizebürgermeister Honay, "das die Allgemeinheit interessieren muß und das in gemeinsamer Arbeit aller Verantwortlichen zu lösen sein wird. Für unsere Jugend muß die höchste Aufmerksamkeit der befürsorgenden Gemeinde geltend gemacht werden. Das Möglichste muß geschehen, um dieser arbeitenden Jugend den Weg ins Berufsleben zu ebnen und zu erleichtern. Ich möchte bei dieser Gelegenheit namentlich Herrn Sozialminister Maisel für sein Verständnis und seine Unterstützung danken. Von den 1,7 Millionen, die im kommenden Jahr dem "Jugend am Werk" zur Verfügung stehen, wurden 100.000 Schilling von seinem Ministerium beigesteuert."

Bürgermeister Jonas gab in seiner Eröffnungsansprache der Hoffnung Ausdruck, daß die bedrückende Entwicklung der Jugendbeschäftigung im Zusammenwirken aller Verantwortungsbewußten gemeistert wird. Die Eröffnung des Zentralgebäudes in der Grundsteingasse kann als ein glücklicher Beginn bezeichnet werden. Den hier aufgenommenen Jugendlichen will die Stadt Wien in den entscheidendsten Jahren ihres Lebens die helfende Hand reichen und sie tauglich für die Allgemeinheit machen. Sie, die Opfer einer unglückseligen Zeit, die oft nur eine Hilfsschule besuchen konnten, darf kein Vorwurf für Zustände treffen, die sie nicht verschuldet haben. "Qualitätsarbeit", sagte der Bürgermeister, "ist das Um und Auf unseres Wirtschaftslebens. Den Lehrpersonen und Werkmeistern, die hier eine besondere Verantwortung tragen, will ich ans Herz legen, der Jugend gute Lehrer und Berater zu sein und den Buben und Mädchen das beste Rüstzeug

für das Leben zu geben." Der Bürgermeister schloß mit dem Dank an alle, die sich bei der Errichtung des Gebäudes verdient gemacht haben.

+++

Von den 556 Jugendlichen, die gegenwärtig von "Jugend am Werk" betreut werden, sind rund 300 in der Grundsteingasse untergebracht. Etwa zwei Drittel davon sind Mädchen, in der Mehrzahl Angehörige des Jahrganges 1937 und 1936. Neben dem theoretischen Unterricht, der so manche "unentschuldigte Stunde" aus den Pflichtschuljahren nachzuholen versucht, wird größter Wert auf den Werkstättenunterricht gelegt. Zu diesem Zweck wurden in der Grundsteingasse Werkstätten für Tischler, Schlosser, Weber, Buchbinder, Schuhmacher und Töpfer eingerichtet. Die Einrichtungsgegenstände für das neue Haus, wie Arbeitstische, Hocker, Werkbänke, Werkzeugkasten, Bilderrahmen, ja sogar selbst Webstühle wurden bereits in den eigenen Werkstätten hergestellt. Die Mädchen werden im Nähen, Stricken, Kochen und anderen Haushaltsarbeiten unterrichtet. Nach einjährigem Besuch im "Jugend am Werk" werden die Buben und Mädels in Lehrstellen vermittelt. Im vergangenen Jahr ist es fast ausnahmslos gelungen, den Jugendlichen geeignete Arbeitsplätze zu verschaffen. Nach dem Unterricht steht den Jugendlichen eine Bücherei, ein Lesesaal, ein Spielsaal, bei schöner Witterung auch ein Garten, zur Verfügung. Die Mahlzeiten werden in der Heimküche von den Schülerinnen selbst zubereitet. Die Burschen und Mädels bekommen monatlich mindestens 75 Schilling Taschengeld, das jedoch nach Leistung erhöht werden kann.

Entfallende Sprechstunden

=====

15. Dezember (Rath.Korr.) Montag, den 17. Dezember, entfallen beim Geschäftsführenden Präsidenten des Stadtschulrates, Dr. Zechner, die Sprechstunden.

Gehrte Redaktion!
=====

In unserer heutigen Ausgabe über die Eröffnung des Zentralgebäudes von "Jugend am Werk" auf Blatt 2253 soll es im zweiten Absatz, letzte Zeile, statt ... 100.000 Schilling, richtig heißen ... 900.000 Schilling.

Eröffnung der Kläranlage in Inzersdorf
=====

Wiens neuestes Wunderwerk der Technik

15. Dezember (Rath.Korr.) Heute nachmittag wurde die von der Stadt Wien in Inzersdorf erbaute Kläranlage durch Bürgermeister Jonas dem Betrieb übergeben. Der Eröffnung haben Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Bauer, Fritsch, Koci, Resch und Thaller, Nationalräte, Gemeinderäte sowie Bezirks- und Ortsvorsteher und führende Beamte des Stadtbauamtes beigewohnt. Nach einer Begrüßungsansprache des Bezirksvorstehers Radfux berichtete Stadtrat Thaller über die Bedeutung dieser nach modernsten Erfahrungen errichteten Anlage, die einen weiteren Schritt in der Vervollkommnung der Wiener Kanalisation im Süden der Stadt darstellt. Das Einzugsgebiet dieser Anlage, die "Auf der gelben Haide" errichtet wurde, umfaßt 470 Hektar kostbaren Wiener Bodens, auf dem gegenwärtig rund 15.000 Menschen wohnen, wo aber bei voller Besiedlung in Zukunft Platz für mehr als 100.000 Wiener sein wird.

Die hier eingeführte Mischkanalisation gibt nicht nur die Möglichkeit, die unzureichenden Senkgruben zu liquidieren, sondern stellt auch in diesem in Entwicklung begriffenen Stadtteil eine große Ersparnis dadurch dar, daß in einem einzigen Kanal Regen- und Schmutzwässer abgeführt werden können. Gesunde Wohngebiete und gesunde Arbeitsstätten sind die Voraussetzung für eine vorausschauende, sparsame und wirkungsvolle Verwaltung der Stadt; der Einschluß der Gebiete von Altmannsdorf und Hetzendorf in das bestehende Wiener Mischsystem durch die neue Anlage in Inzersdorf wird dort einen höheren Lebens- und Gesundheitsstandard zur Folge haben.

Das neue Projekt der Kläranlage wurde von der Magistrats-

abteilung 30 ausgearbeitet. Sie ist bestimmt, die Schmutzwässer vor der Einleitung in den Liesingbach mechanisch-biologisch zu reinigen. Hier werden vom Abwasser mitgeführte Schwimm-, Schweb- und Sinkstoffe sowie sonstige ungelöste Schmutzstoffe weitgehend ausgeschieden. Dies erfolgt durch Nacheinanderschalten eines Sandfanges und einer Absetzanlage in den Ablauf des Abwassers. Die Entfernung der gelösten und halbgelösten organischen Schmutzstoffe erfolgt durch sogenannte Tropfkörper. Der bis zur Kläranlage geführte Altmannsdorfer Sammelkanal endet mit einem offenen Regenüberfall zum regulierten Altmannsdorfer Graben und mündet im Liesingbach. Im Faulraum der Anlage wird der angesammelte Schlamm zu Faulgas, zum größten Teil Methan gebildet. Außerdem ergibt sich für Wien die Möglichkeit, wertvollen Dünger zu gewinnen.

Der im Jahre 1947 begonnene Bau dieser Anlage kostete 6,5 Millionen Schilling. In 13.200 Arbeitsschichten wurden rund 18.200 Kubikmeter Erde bewegt. An Material wurden 1.120 Kubikmeter Stampfbeton, 2.850 Kubikmeter Stahlbeton verarbeitet. Dazu waren 114 Waggon Zement und vier Waggon Eisen nötig. Schätzungsweise wird die Anlage jährlich 950 Kubikmeter Trockenschlamm und 80.000 Kubikmeter Methangas liefern. Die Kläranlage, die nun der Magistratsabteilung 30 übergeben wurde, wird lediglich von zwei Bediensteten betreut. Stadtrat Thaller schloß seine Ausführungen mit dem Dank an den geistigen Schöpfer dieses technischen Wunderwerkes, Senatsrat Dipl.Ing.Stadler, dem Leiter der Magistratsabteilung für Kanalisation und den an dem Bau der Anlagen beteiligten Fachleuten, Firmen und deren Angestellten.

Bürgermeister Jonas verwies in seiner Ansprache darauf, daß im Gebiet von Altmannsdorf und Hetzendorf, also in teilweise dicht und verhältnismäßig ordentlich verbauten Stadtteilen, die Schaffung eines geeigneten Kanalisationsnetzes schon vor vielen Jahren ein dringendes Gebot der Notwendigkeit geworden ist. Die Errichtung der Anlage entsprach der obersten Pflicht der Gemeindeverwaltung, die gesundheitlichen Bedingungen in Wien auf den höchsten erreichbaren Stand zu bringen. Zu Beginn der Bauzeit, sagte der Bürgermeister, haben viele Menschen hier am Stadtrand

15. Dezember 1951

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 2257

nur den Kopf geschüttelt. Jetzt sehen sie ein vollendetes Bauwerk, dessen Nützlichkeit sich in den kommenden Jahren erst voll erweisen wird. Diese Kläranlage zeigt aber auch, wie mit den kostbaren Steuergeldern sparsam und nützlich umgegangen wird. Mit dem Wunsch, die neue Kläranlage möge der Bevölkerung die besten Dienste leisten, übergab er sie dem Betrieb.

Der Meidlinger Bezirksvorsteher Fürst sprach im Auftrag der Altmannsdorfer Bevölkerung der Stadtverwaltung für die Errichtung des Bauwerkes den herzlichsten Dank aus. Anschließend folgte dann ein Rundgang durch die Kläranlage, bei dem Senatsrat Dipl.Ing. Stadler den Ehrengästen die Einrichtungen erklärte. Bedienstete der Magistratsabteilung 30 veranstalteten nachher für die Bewohner des Rondgebietes Sonderführungen durch die Anlage.